Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 130 (2004)
Heft: 18: Natürlich dämmen

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

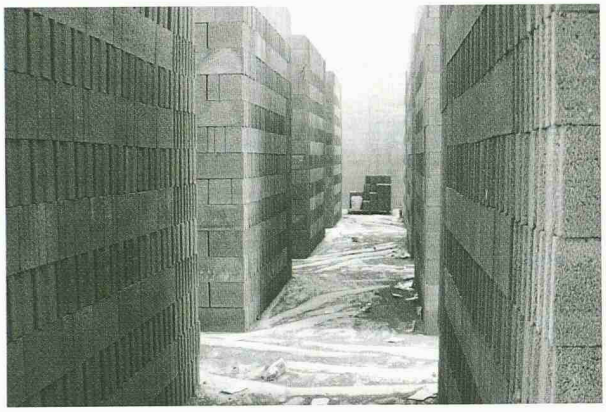
Download PDF: 16.07.2025

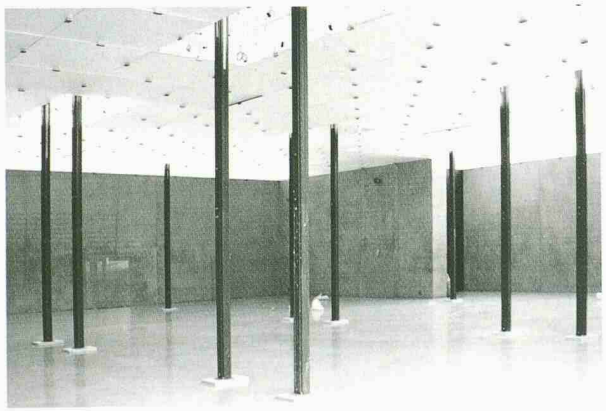
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KUNST

300 Tonnen Kunst

Santiago Sierras Installation im Kunsthaus Bregenz ist als Gesellschaftskritik gemeint, funktioniert aber vor allem als ästhetische Infragestellung des zumthorschen Weihetempels.





Belastungsprobe für das Kunsthaus Bregenz: «300 tons» von Santiago Sierra. Das Gewicht von 14 600 im obersten Geschoss zu Kuben gestapelten Betonsteinen wird in den Etagen darunter von Stützen abgetragen (Bilder: pd)

Der 1966 in Spanien geborene Santiago Sierra gilt als sozialkritischer Künstler der ersten Garde. International bekannt wurde er mit seiner Arbeit an der Biennale Venedig 2003. Er liess den Haupteingang des spanischen Pavillons zumauern; nur über einen engen Hintereingang war der – leere – Bau betretbar. Hinein gelangte aber nur, wer einen gültigen spanischen Pass vorweisen konnte. Die Arbeit war ein Kommentar zur heutigen Migrationspolitik.

In Bregenz trifft man direkt hinter dem Windfang auf Abschrankungen und ein Drehkreuz. Beim Passieren des Kreuzes addiert eine Digitalanzeige die Zahl eins. Sobald 100 Besucher im Museum sind, was einem Gewicht von rund 8 t entspricht, wird niemand mehr eingelassen, bis andere das Museum verlassen. Die maximale Belastung des Baus beträgt 300 t. Die verbleibenden 292 t stehen in der obersten Etage in Form von 14 600 Betonsteinen, eine Menge, die für vier Einfamilienhäuser reicht. Das Total von 300 t gibt der Arbeit den Namen.

Der Statiker, der das errechnet hat, hat auch bestimmt, wie die Lasten zu verteilen sind und wo die Baustützen zu stehen haben, mittels deren die Last durch alle Geschosse hindurch bis auf die Fundamente abgetragen wird. So sind die Betonsteine im obersten Geschoss säuberlich zu 14 Würfeln mit einer Seitenlänge von etwas über 3 m aufgeschichtet. Zwischen den grauen Quadern verläuft ein rechtwinkliges System von Gassen; ein kleines Quartier entsteht. Das Oberlicht des Saales taucht das Ensemble in ein Licht, das die Quader zu entmaterialisieren scheint. Fast schwebend wirken die Steine.

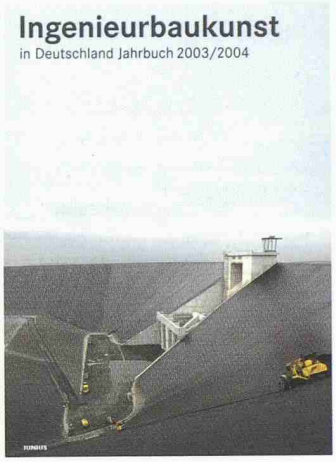
Das Ganze würde wie eine minimalistische Arbeit aus den 1960er-Jahren wirken, wäre da nicht die Unordnung. Bauabfälle und Sand liegen überall herum, in einer Ecke häufen sich Verpackungsmaterial und Holzpaletten. Man musste die britischen Leiharbeiter, die die Kuben aufgebaut haben, zwingen, ihre Baustelle nicht aufzuräumen. Sierra bezieht sich nur formal auf die minimalistischen Vorbilder. Daher will er die Spuren der Arbeiter nicht tilgen. Er spricht von der Gesellschaft, will deren Hierarchien, Werte und Grenzen aufzeigen.

In Bregenz bleibt dieses Bemühen allerdings im Ästhetischen stecken. Die gewichtige Bedrohung beirrt kaum. Dafür schärft aber die Entleerung der drei Säle unter den Steinquadern den Blick für den zumthorschen Weihetempel, für dessen Konstruktion, geschliffene Oberflächen und elegante Details. Der Luxus des Kunsthauses wird durch die Rohheit von Sierras Eingriff auf unangenehme Weise spürbar. Erst wenn man die ästhetische Infragestellung des Baus als Kritik an der saturierten Gesellschaft lesen will, kann man die Intervention als die Sozialkritik auffassen, als die sie wohl gemeint ist. Das aber ist weit hergeholt. Ein Empörter schrieb ins Besucherbuch: «Jede Tonne ist eine zu viel.» Das schiere Gewicht bleibt abstrakt. Der Blick allerdings ist so weit geschärft, dass er auch kleinste Details erfasst. Ist das Netz feinster Haarrisse im Bodenbelag des Treppenabsatzes im zweiten Obergeschoss neu?

Hansjörg Gadient,
hgadient@aol.com

Kunsthaus Bregenz, bis 23. Mai
Di–So 10–18 h, Do 10–21 h
www.kunsthaus-bregenz.at

BÜCHER



«Rein rechnerisch schon eingestürzt»

(de) So lautet der Titel eines Beitrags über das Brandenburger Tor im zweiten Jahrbuch der deutschen Bundesingenieurkammer. Der Ton ist damit gesetzt: einladend, spannend und auch für Laien leicht zu lesen. Die Palette der Projekte ist überaus breit. Sie reicht von Hochbauten (zum Beispiel dem Fussballstadion «Auf Schalke» in Gelsenkirchen oder der Sanierung der Nationalgalerie in Berlin) über viele Brücken (eine davon komplett aus Glas) bis zu grossen Infrastrukturbauten wie einem künstlichen See für ein Pumpspeicherwerk in Thüringen oder der Sanierung des Lausitzer Braunkohlereviers an der Grenze zu Polen.

In längeren Beiträgen kommen auch kontroverse Themen wie der Ausbau der Windenergie in Offshore-Parks zur Sprache oder werden die Ursachen der Hochwasserkatastrophe an der Elbe im Jahr 2002 analysiert. Mehrere historische und politische Essays sowie Porträts vom 1999 verstorbenen Bauingenieur Fritz Leonhardt und von Bollinger + Grohmann aus Frankfurt, einem der innovativsten deutschen Ingenieurbüros, bilden den Schluss und machen das Buch zu einem echten Schmöker für den Nachttisch.

Ingenieurbaukunst in Deutschland – Jahrbuch 2003/2004. Bundesingenieurkammer (Hg.). Junius Verlag Hamburg. 200 Seiten, Fr. 66.70. ISBN-3-88506-534-7.